

Telephon Nr. 11.
 -richtig Dienstag.
 Donnerstags, Samstags
 und Sonntag
 mit der Gratis-Beilage
 Der Sonntag
 Nr. 4.
 Bestellpreis
 pro Quartal
 in Reich u. Reichs-
 anstaltsbezirk M. 1.10
 außerhalb desselben
 M. 1.25.



Einkaufspreis
 für Abdruckung
 von 1000 Exemplaren
 bei einmaliger An-
 zahlung 8 Mk.
 bei mehrmaliger je 6 Mk.
 auswärts je 8 Mk.
 die 1000-tige Stelle
 oder deren Raum
 Bemerkbare Beiträge
 werden dankbar
 angenommen

Nr. 47.

Dieses abnormiert auswärts auf dieses Blatt bei
 dem Zgl. 100% an und 100% an.

Donnerstag, 27. März.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
 reichste Verbreitung.

1902.

Amtliches.

Uebertreten wurde dem Oberförster Lausterer
 in Wildberg das Forstamt Steinwald (n. O.) mit dem Sitz
 in Freudenstadt und dem Oberförster Kiensle in Baiersbrunn
 das Forstamt (n. O.) Freudenstadt.

Die erste theologische Dienstprüfung hat u. a. er-
 standen: Alfred Stierlin vom Grömbach.

Tagespolitik.

Die Urlaubreise des Grafen Bülow nach Ober-
 italien scheint eines politischen Hintergrundes nicht zu ent-
 behren. Wie das „Wien. Fremdenbl.“ aus Rom meldet,
 gab der Minister des Aeußern, Prinetti, dem deutschen
 Botschafter beim Cautinal, Grafen Wedel, den lebhaften
 Wunsch zu erkennen, auch diesmal mit dem deutschen Reichs-
 kanzler eine Begegnung herbeizuführen. Prinetti legte dem
 Botschafter nahe, daß eine Entreeue mit dem Grafen Bülow
 ihm um so gelegener kommen würde, als er selbst zur Zeit
 von dessen Besuch in Oberitalien in seiner Nähe, in Merate
 (Provinz Como) weilen würde. Der deutsche Reichskanzler
 konnte auf diesen Vorschlag der italienischen Staatsmänner
 umso bereitwilliger eingehen, als die von ihm proponierte
 Begegnung nicht nur als Akt gebotener diplomatischer
 Courtoisie sich darstellt, sondern das wirksamste Dementi der
 auch jetzt noch auftauchenden Meldungen über die bevor-
 stehende Auflösung des Dreibundes bedeuten mußte. Das
 genannte Blatt betont des Weiteren, daß die Frage der
 Erneuerung des Dreibundes ihrer günstigen Erledigung
 immer näher rücke.

Zur Wahrung des Friedens in Ostasien geschieht so
 viel, daß es einem um diesen Frieden dange werden muß.
 England und Japan haben sich verbündet und wollen nicht
 dulden, daß die Besitzverhältnisse in Ostasien veränderten
 werden. Wird eine dieser beiden Mächte von zwei Feinden
 zugleich angegriffen, so hat ihr die andere zur Hilfe zu
 kommen. Diese zwei Feinde springen jetzt hinter dem Busche
 hervor, auf den England und Japan klopfen. Es sind,
 wie leicht zu raten war, Rußland und Frankreich. Auch
 sie haben ein Bündnis zur Wahrung des Friedens in Ost-
 asien geschlossen. Es giebt wirklich noch Humor in der
 Spitzbübengeschichte der großen Diplomatie. Die Franzosen
 hatten in den schönen Tagen von Kronstadt und Toulon
 die ganze Sache sich anders gedacht. Sie wünschten als
 Brautgeschenk das Jutvel vom Oberrhein, Elsaß und Loth-
 ringen, das Rußland ihnen aus der eisernen Fassung des
 deutschen Reiches herausbrechen sollte. Aber kein Gedanke
 daran. Für Europa ist der Zweibund nur defensiv, also
 bei der Friedlichkeit unserer Politik nichts nutz. Sie haben
 nur die große Mitgift gezahlt und sollen jetzt auch noch
 ihrezeit für Rußland mandchurische Kastanien aus dem
 Feuer holen. Wie man sieht, sind sie thöricht genug, es
 zu thun. Liebe macht blind, ebenso der Haß.

(Amerikanische Sympathien für die Buren.) In den
 Vereinigten Staaten von Amerika finden die Sympathien
 für die Buren einen immer lebhafteren Ausdruck, allein die
 Engländer, welche jede von deutscher Seite geäußerte Kritik
 in gereizter Weise beantworten, thun gegenüber Amerika so,
 als ob sie nichts hören und nichts sehen. Im Kongreß zu
 Washington ist der Krieg gegen die Buren wiederholt zur
 Sprache gekommen, aber am schärfsten hat wohl der De-
 mokrat Cochran von Missouri am 13. März im Repräsentanten-
 hause die England freundliche Politik des Staatssekretärs
 Hay verurteilt, indem er sagte: „Wir haben die Rechte der
 (südafrikanischen) Republiken ignoriert, und haben dabei das
 Völkerrecht mit Füßen getreten. Wir haben einen Anglo-
 manen im Staatsdepartement, der nichts Heiliges in der
 Sache der Buren und nur Heiliges in den widerrechtlichen
 Ansprüchen Englands erblicken konnte. (Beifall bei der
 demokratischen Seite.) Thatsächlich und in Wahrheit wurde
 jede in Betracht kommende Frage des Völkerrechts vom
 Staatssekretär gegen die Buren entschieden. Jede Bestrebung,
 für welche sie kämpften, wurde bei Seite geworfen, und
 jede rechtswidrige Annäherung von Macht und Autorität
 seitens England wurde anerkannt. Und jetzt, da das Wimmern
 der Frauen und der Kinder der heldenmütigen Buren bei
 jedem Windstoß an unser Ohr schlägt und ein Echo in den
 Herzen aller fühlenden Leute in der ganzen Welt weckt, und
 sie gewillt sind, die Leiden dieser Unglücklichen zu lindern,
 macht unser Staatssekretär eine Regel des internationalen
 Rechtes heraus, welche der Barmherzigkeit den Mund
 schließt und der Wohlthätigkeit die Hände bindet. (Demo-
 kratischer Beifall.) Schmach über sein Verhalten, Schande
 über den Kurs, welchen er einschlägt und welcher die
 amerikanische Republik zum Vorspann dieser schändlichen

Macht erniedrigt, und den Schein erweckt, als sei sie die
 Stützerin der brutalen Hand dieser Eroberungs-Armee.
 Schmach über die Feigheit des amerikanischen Volkes, welche
 dies gestattet und jeden Tag spreche ich: Wie lange noch,
 o Herr, wie lange? (Demokratischer Beifall.) Gleichzeitig
 brachte der Repräsentant Randell von Texas eine gemein-
 same Resolution ein, worin dem Volke und den Regierungen
 der südafrikanischen Republiken des Transvaal und Orange-
 Freistaats Anerkennung und Sympathie ausgesprochen und
 an die britische Regierung appelliert wird, die Feindseligkeiten
 einzustellen, und der Präsident der Ver. Staaten ersucht wird,
 seine guten Dienste zur Friedensvermittlung anzubieten.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 26. März.** Am Montag abend fand in
 der „Linde“ eine öffentliche Ausschüttung des Gewerbe-
 vereins statt, in welcher der zu erstattende Jahresbericht an
 die Handwerkskammer Reutlingen beraten wurde. Aus der
 stattgefundenen Umfrage bei den anwesenden Handwerkern
 ist zu entnehmen, daß im großen Ganzen von einer Ge-
 schäftsklaue im Gewerbebetrieb nichts zu verspüren ist und
 das ist ja auch ganz natürlich, weil unsere Handwerke dem
 unmittelbaren Bedürfnis der Bevölkerung dienen, also vom
 Export, wie sie die Großindustrie bedarf, nicht berührt wird.
 Durchschnittlich lautete die Note über den Geschäftsgang
 „befriedigend“, nur bei der Gerberei mußte die Note „schlecht“
 verzeichnet werden, insofern im Jahr 1901 der Absatz stochte
 und was verkauft werden konnte nur zu unlohnendem
 Preise an den Mann zu bringen war, trotzdem behielt das
 Rohmaterial seinen hohen Preisstand. Betreffs der Lehr-
 lingshaltung wurde Klage darüber geführt, daß Lehrlinge
 immer schwieriger zu bekommen sind und daß zumeist eine
 so kurze Lehrzeit verlangt wird, daß eine genügende Aus-
 bildung der Lehrlinge nicht zu erreichen sei. Das Verhält-
 nis zwischen Meister und Gesellen sei meist ein gutes, nur
 wo Einflüsse fremder namentlich großstädtischer Elemente sich
 geltend machen, sei schwieriger auszukommen. Auch der neu
 angeordneten Lehrlings-Prüfung wird unter den Hand-
 werkern keine große Sympathie entgegengebracht. Man
 wünscht obligatorische Prüfung aller Lehrlinge, auch der
 Fabriklehrlinge und thunlichst unentgeltliche Prüfung am
 Sitz größerer Orte. So wie die Prüfungen geplant seien
 bedeuten sie nur eine neue Last für das Handwerk. Ueber
 die Bestimmungen der Sonntagsruhe, worüber ebenfalls
 Umfrage eingeholt wurde, hörte man zumeist nur Beifall.
 Wenn die Bestimmungen den örtlichen Bedürfnissen mehr
 angepaßt und mit Rücksicht gehandhabt würden, der
 Gewerbetreibende aber auch sich mit denselben besser ver-
 traut mache, dürften die Klagen hierüber bald ganz ver-
 stimmen. Ein Meinungsaustausch entspann sich sodann
 über die Beitragsleistung zur Handwerkskammer (für Alten-
 steig ist der Kostenbetrag pro 1901 ca. 200 M.) und über
 sonstige Vereinsangelegenheiten. Am Schluß machte der
 Herr Vorstand die Mitteilung, daß Hr. Oberpräzeptor Haller,
 welcher nach Nagold befördert wurde, die Schriftführerstelle
 niedergelegt habe. Als Anerkennung für die erprießlichen
 Dienste, welche Hr. Haller dem Verein geleistet habe, forderte
 er zum Erheben von den Sihen aus, was alsbald geschah.

* **Altensteig.** Mit Bezug auf den Artikel von Eghausen
 in Nr. 43 d. Bl., betr. Einkauf von Obst u. durch Dar-
 lebenskassenvereine, wird uns aus Leierkreuzen geschrieben,
 daß z. B. in Stuttgart seit ca. 10 Jahren ein Verein unter
 dem Titel „Rost- und Obstverein“ besteht, mit dem Zweck:
 durch gemeinsamen größeren und daher auch billigeren Ein-
 kauf von Obst seinen Mitgliedern einen Rost guter Quali-
 tät zum Selbstkostenpreis frei in den Keller zu liefern. Um
 auch Kinderbewittelten es möglich zu machen, ohne ein-
 malige größere Opfer im Herbst zu ihrem Hausgetränk zu
 gelangen, finden von April ab bis Oktober Einzahlungen
 in sog. Zahlstellen (meistens in Läden) zu obigem Zweck
 statt. Die Leitung der Geschäfte besorgt eine zu wählende
 Verwaltung. — Trotz des letzten ungünstigen Obsterjahres
 konnte der Stuttgarter Verein auf ein günstiges Betriebs-
 jahr zurückblicken und seinen Mitgliedern einen guten Rost
 zu verhältnismäßig billigem Preise liefern. Laut Rechen-
 schaftsbericht konnten über 200 M. Ueberschuß auf neue
 Rechnung gutgeschrieben werden. (Hauptkassier des Rost-
 und Obstvereins in Stuttgart ist Herr Otto Krauß, Buch-
 drucker, Alexanderstr. 7 B (gebürtig von Spielberg), welcher
 Interessenten einer solchen Genossenschaft in hiesiger Gegend
 gerne nähere Auskunft erteilt.)

(Zur Vereinswahl.) Ueber den auch in unserem
 Blatt (Nr. 46) erschienenen Artikel ging dem „Gei.“ eine
 Erwiderung zu, die von beachtenswerten Gesichtspunkten
 ausgeht. In derselben ist im wesentlichen gesagt: Der Verein
 Bürtl. Verwaltungs-Kandidaten, rechnet es sich als ein
 besonderes Verdienst an, die Vorschrift herbeigeführt zu

haben, daß an die künftige Zulassung zur Verwaltungsdiens-
 prüfung der Nachweis der wissenschaftl. Befähigung für den
 einj.-freiwill. Militärdienst geknüpft ist. Damit will der Verein
 das Ansehen des ganzen Standes heben, obgleich alle An-
 gehörigen jenes Vereins sich aus Leuten rekrutieren, die
 selbst wohl ausnahmslos die verlangte Schulbildung nicht
 nachzuweisen vermögen und zum weitans größten Teil von
 Eltern abstammen, denen die Aufbringung der nicht geringen
 Kosten der Ausbildung ihres Sohnes in einer höheren (aus-
 wärtigen) Lehranstalt und diejenigen als „Einj.-Freiwilligen“
 beim Militär kaum oder überhaupt nicht möglich gewesen
 wäre. Daß wir aber auch ohne diesen Befähigungsnachweis
 im niederen Verwalt.-Dienst recht tüchtige und brauchbare
 Beamte haben, wird wohl nicht bestritten werden wollen.
 Und warum soll der Beruf dieser Verwaltungsbeamten ins-
 künftig nur ein Privileg des Geldsacks sein? Nichts als
 ein übermäßiges Ehrgefühl hat dieses Verlangen der jungen
 Herren, die weder vor noch rückwärts sich in die Zeit- und
 Lebens-Verhältnisse zu verlegen verstehen, gereizt. Sie
 wollen unter allen Umständen auf die gleiche Stufe der
 Beamten des Notariats-, Finanz-, mittl. Post- und Eisen-
 bahndienstes gestellt sein und berufen sich darauf, daß auch
 bei diesen die Vorschrift des „Einjährigen“ bestehe: in ihrem
 Wahne übersehen sie aber, daß diese Kategorien von Beamten
 Staatsanstellung haben bezw. nach erstandener Dienstprüfung
 Staatsfürsorge genießen. Wer sorgt aber für das Fort-
 kommen des Verwaltungsmannes? Niemand! Jeder hat
 sich selbst seine Existenz womit er sich mehr oder weniger
 auf gleichstehender Stufe anderer Beamter fühlen kann, zu
 erringen, wie z. B. ein kaufm. Angestellter und ein Geschäftsmann.
 Daß ihm dies leichter möglich werden wird, wenn
 er eine gute Bildung genossen hat, wird gerne zugegeben;
 es sollte jedoch dies jedem Einzelnen überlassen sein. So
 wünschenswert es wäre, so selten wird es vorkommen, daß
 sich junge Leute, die die Berechtigung zum einjähr.-freiwill.
 Militärdienst sich erworben haben dem niederen Verwalt.-
 Dienst zuwenden und zwar aus dem einfachen schon er-
 wähnten Grunde, weil sie eine staatl. Fürsorge nicht zu
 gewärtigen haben. Wenn es trotz der nun eingeführten
 Vorschrift noch Prinzipale (Ortsvorsteher und sonst. Verw.-
 Beamte) giebt, die junge Leute mit geringerer als der ver-
 langten Schulbildung in die Lehre nehmen, so wird wohl
 keiner dieser Prinzipale so unvorsichtig sein, die Eltern über
 die späteren Aussichten ihres Sohnes zu täuschen; ander-
 seits glauben wir der sicheren Zuversicht sein zu dürfen,
 daß späterhin wegen Leutenmangels fragl. Vorschriften ent-
 weder wieder aufgehoben werden müssen oder aber, daß
 tüchtigen Kandidaten Dispensation vom Ein.-Nachweis erteilt
 wird. Irrten wir uns, so wird desto besser der Weizen der
 Militäranwärter blühen.

* **Nagold, 24. März.** Da mit dem 1. April das Forst-
 amt Wildberg eingeht, sollte vorgestern das Forstamts-
 gebäude mit den dazu gehörigen 40 Morgen Liegenschaften
 verpachtet werden, es fand sich jedoch kein Liebhaber. Das
 große, geräumige Gebäude würde sich vorzüglich zu irgend
 einer Anstalt eignen.

* **Dornstetten, 23. März.** Heute fand die Einweihung
 unserer Stadtkirche statt, nachdem die Bauarbeiten fast ein
 Jahr gedauert hatten. Während des letzten Halbjahrs
 mußte der Gottesdienst im Rathhausaal gehalten werden.
 Zu der Einweihungsfeier war Delan Jeller von Freuden-
 stadt gekommen, der die Weihrede und das Weihegebet
 sprach, worauf die Predigt des Geistlichen, Stadtpfarrer
 Schlager folgte. Nachmittags fand ein liturgischer Gottes-
 dienst statt mit Gesangsvorträgen des Kirchenchors. Die
 Restaurationsarbeiten brachten neues Gestühl, neue Decke,
 neuen Bodenbelag, neue Kanzel, Fenster, Thüren, neue Bemalung
 u. s. w. und haben so fast zu einem Neubau des
 Innen geführt. Die sehr beträchtlichen Kosten hat meist
 die bürgerliche Gemeinde übernommen. Die Durchführung
 der Restauration, welche nach dem Tod des Oberamts-
 baumeisters Kirn von Freudenstadt (der sie nur noch be-
 ginnen konnte) von Baurat Frey in Stuttgart resp. in dessen
 Auftrag von Architekt Schaudt geleitet wurde, ist in jeder
 Beziehung wohl gelungen.

* **Baiersbrunn, 22. März.** Seit vielen Jahren schon
 pflegen sich während des Sommers auch in hiesiger Ge-
 meinde Lustkurgäste aufzuhalten, und nach Eröffnung der
 Murgbahn verspricht man sich nun naturgemäß eine Steiger-
 ung des Besuchs. In Erwartung dessen wird von einem
 hiesigen Geschäftsmann am Waldesbaum ein Kurhotel ge-
 baut. In nächster Zeit soll auch in der Nähe des Bahnhofes
 ein Postgebäude errichtet werden. Eine Bahnhof-
 restauration ist im Bau begriffen.

* **Wittweil, 21. März.** (Schwurgericht.) 11ter Fall.
 Strafsache gegen Maximilian Bihl, Wagner und gew. Schult-
 heigen von Zimmern o. N., wegen Fälschung öffentlicher

Das nächste Blatt erscheint am Samstag mittag; Inserate sind thunlichst bis Samstag morgen 8 Uhr erbeten.



Urkunden u. a. B. Der Angeklagte hatte sich in der voraus-
gegangenen Nacht zu erhängen versucht. Der aus Lein-
wand und einem Streifen der Decke gefertigte Strick brach
und Bihl wurde beim Herabfallen am Kopfe verletzt. Doch
konnte in die Verhandlung eingetreten werden. Bihl ist in
acht Fällen des Betrugs und der Urkundenfälschung im
Amte angeklagt und in allen Fällen gefällig. Bihl hat,
um sich Darlehen zu verschaffen, Pfandurkunden angefertigt
und die Namen der Gemeinderäte darunter gesetzt, dabei
die Unterschriften des Grundbuchbeamten gefälscht und so-
wohl für sich als für die Gemeinde Geld aufgenommen
und für sich verwendet. Bihl genoss seitens seiner vor-
geleiteten Behörde allgemeines Vertrauen; doch munkelte
man in Bürgerkreisen längst über dessen Nachenschaften.
Seine Betrügereien betragen 18 000 M. Die Geschworenen
bejahten sämtliche Schuldfragen, von den auf mildernde
Umstände gerichteten Fragen bejahten sie zwei. Die übrigen
verneinten sie. Der Angeklagte wurde wegen 4 Verbrechen
der gewinnjüchtigen falschen Beurkundung im Amt, von
denen das erste je mit einem Verbrechen der Fälschung einer
öffentlichen und einer Privaturkunde und einem Vergehen
des versuchten Betrugs, das zweite mit einem Verbrechen
der Fälschung öffentlicher Urkunden und einer Privaturkunde
und mit einem Vergehen des versuchten Betrugs, das
dritte mit einem Vergehen des Betrugs zusammenstrift,
ferner wegen drei Verbrechen der Fälschung öffentlicher
Urkunden zusammenstriftend mit je einem Vergehen des
Betrugs, endlich wegen eines Verbrechens der Privat-
urkundenfälschung zu der Zuchthausstrafe von 7 Jahren
und zu der Geldstrafe von 600 M., im Falle deren Un-
bringlichkeit zu der weiteren Zuchthausstrafe von 40 Tagen
verurteilt. Vertreter der Anklage war Oberstaatsanwalt
Höring, Verteidiger Rechtsanwalt Doktor Eter.

Stuttgart, 23. März. Die Reichspostverwaltung hat
angeordnet, daß mit dem 1. April d. J. Postkarten, An-
wendungsformulare und Kartenbriefe, die in den Händen
des Publikums unbrauchbar geworden sind, gegen eine Ge-
bühr von 1 Pfennig für das Stück bei der Post umge-
tauscht werden können. Da im Gebiete der Reichspost
dieser Umtausch bisher gebührenfrei stattfand, so ist damit
eine Benachteiligung des Publikums eingetreten. Diese
wird wohl damit gerechtfertigt werden, daß in Württemberg
eine Gebühr erhoben wird und daß es notwendig sei, eine
einheitliche Praxis einzuführen. Es ist nur auffallend, daß
die Reichspost wohl in diesem Punkte ohne Weiteres dem
Beispiel Württembergs folgt, nicht aber in anderen Dingen.
Wir erinnern nur daran, daß Württemberg nicht nur be-
sondere billige Lokal- und Nachbarschaftstarife hat, sondern
daß man hier auch die famose Einrichtung des „Bestell-
geldes“ nicht kennt. Es gilt hier der Grundsatz, daß die
Post für die Bezahlung des Portos zugleich die Pflicht
hat, den ihr übergebenen Gegenstand dem Empfänger aus-
zuhändigen und hierfür nicht noch eine besondere Vergüt-
ung verlangen kann, die in ihrer ganzen Veranlagung an
das Trinkgeld der Kellner erinnert.

Der unterirdische Gang in **Sorheim** ist jetzt von
mehreren Personen genau untersucht worden. Es läßt sich
die zuerst aufgetauchte Meinung, daß der Gang mit dem
früheren Nonnenloster in Verbindung gestanden sei, schwer-
lich aufrecht erhalten. Vielmehr macht sich die Ansicht
geltend, daß hier ein Stollen zu einem Bergbauversuch an-
gelegt und wieder aufgegeben worden ist. Die Anlage selbst
muß vor dem 30-jährigen Kriege erstellt worden sein, da sich
gar keine mündliche Ueberlieferung erhielt und da im
dreißigjährigen Krieg der Ort durch eine furchtbare Seuche
entwöllet wurde.

Höppingen, 22. März. Die bürgerlichen Kollegien
haben in ihrer gestrigen Sitzung die Kosten für den Aus-
bau der bisherigen achtklassigen Realschule, die gegen-
wärtig nahezu 400 Schüler zählt, in die zehnklassige Voll-
schule genehmigt. Im Herbst wird die neunte Klasse und
im Jahr 1903 die zehnte Klasse errichtet werden. Die
jährlichen Mehrkosten betragen 16,190 Mark. Die Frage
der Umwandlung in ein Realgymnasium wurde offen gelassen.

In schwere Trauer wurde die Familie des Adlerwirts
König von **Biefelsberg** bei Pforzheim versetzt; derselbe
fuhr am letzten Donnerstag mit seinem Gefährt durch Dill-
Weissenstein, als plötzlich die Pferde scheuten und davon-
raffen. König wurde vom Wagen geschleudert und einige
Meter weit geschleift. An den hierbei erlittenen schweren
Verletzungen ist er gestorben.

Bingen, 23. März. Ein vor der Stadt am Fuße
des Rodusberges belegenes Pulvermagazin der Firma Breg
und Hof hier selbst ist heute früh kurz nach 4 Uhr unter
donnerähnlichem Knall in die Luft geflogen. Der durch
die Explosion verursachte Luftdruck war so gewaltig, daß in
dem dem Schauplatz der Katastrophe zunächst gelegenen
Stadtteil, besonders in der Mainzerstraße und dem Bahn-
hof, fast kein Fenster ganz geblieben ist; einige Häuser haben
auch außerdem noch Schaden genommen. Ein altes Ehe-
paar, dessen Haus in der Nähe des Pulverhäuschens steht,
wurde förmlich in den Betten mit Glascherben überschüttet.
Auch in einigen Häusern der inneren Stadt sind die Fenster-
scheiben zertrümmert worden. Die Explosion ist mutmaßlich
auf böswillige That zurückzuführen. Die Aufregung in
der Stadt ist natürlich sehr groß und es findet eine förm-
liche Wanderung nach der Unglücksstätte statt. Menschen-
leben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Bei der
Untersuchung des zweiten Pulverhäuschens stellte es sich
heraus, daß die Angeln der Thür von böswilliger Hand
gelockert waren und zwar durch Locken der Schrauben,
welche die Scharniere halten.

Faderborn, 22. März. Vor der hiesigen Straf-
kammer wurde gestern das Eisenbahnunglück bei Altenbeken
verhandelt. Angeklagt waren die Blockwärter Kleinhaus

und Meyer, sowie der Zugführer Peters. Die Anklage
lautete auf Gefährdung eines Eisenbahntransportes, fahr-
lässige Lösung und fahrlässige Körperverletzung. Das Ge-
richt verurteilte Kleinhaus zu 9, Peters zu 6 Monaten
Gefängnis, Meyer wurde freigesprochen. Die Beurteilten
haben Revision eingelegt.

Faderborn, 24. März. Der Rottenarbeiter Johannes
Bade wurde wegen Leichenschändung auf der Stätte des
Altenbeken Eisenbahnunglücks von der Strafkammer zu
3 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt
und sofort verhaftet.

Warmsen, 25. März. Das hiesige Stadttheater ist
in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt.

Ausländisches

Budapest, 23. März. Extrablätter verkündigen den
heute früh um 7 Uhr nach zweitägiger Agonie eingetretenen
Tod Koloman Tisza's. Koloman Tisza hat ein langes
und wichtiges Stück ungarischer Geschichte verkörpert und
er selbst ist viele Jahre hindurch ein hervorragender Ver-
treter des Ungarismus gewesen.

Die Drangsalierung der Deutschen in der bis vor
kurzem noch deutschen Stadt **Prosnitz** in Oesterreich-Mähren
übersteigt bereits alles Dagewesene. Die deutschen Schulen
werden in alten ungesunden Gebäuden untergebracht, die
Eltern mit ihrem Ansuchen um Aufnahme ihrer Kinder in
diese abgewiesen, die Klassenzahl vermindert, den deutschen
Bereinen die Lokale in den städtischen Gebäuden gekündigt
u. s. w. Das Schlimmste aber erfuhr die deutsche Turner-
Feuerwehr, die mit den besten Vöschwärtern, die Tausende
von Gulden gekostet haben, ausgerüstet ist. Die Räumlich-
keiten, in denen sie ihre Geräte untergebracht hat, wurden
ihr gekündigt und ihr die gerichtliche Zwangsäumung an-
gedroht, die städtische Jahresunterstützung entzogen und ihr
jogar verboten, bei einem Brande auszurücken. — Netze
Zustände das!

Rom, 21. März. (Ein Zwischenfall im Vatikan.)
Der „Corriere della Sera“ erzählt einen bezeichnenden Vor-
gang, der sich bei dem Gratulationsempfang des französi-
schen Botschafters Nisard im Vatikan zutrug. Frank und
frei, ohne alle weiteren Ceremonien trat der Botschafter auf
den Papst zu, der ihm, wie üblich, die Hand zum Kusse
darbot. Statt nun, wie dies selbst regierende Fürsten zu
ihm pflegen, die Hand des Papstes zu küssen, ergriff Nisard
dieselbe und schüttelte sie kräftig, als wäre Leo VIII. sein
guter alter Freund. Nach Beendigung der Audienz äußerte
der heilige Vater sein peinliches Erstaunen über dieses Be-
nehmen des französischen Botschafters, das umsomehr auf-
fiel, als vor ihm die deutsche Mission empfangen worden
war, deren Haupt Generaloberst v. Los trotz seines hohen
Alters alle Formalitäten gegenüber dem Papst aufs Treueste
erfüllt hat.

Paris, 24. März. Waldeck-Rousseau, der zum heutigen
Ministerrat noch mit einem Kopfverband erschienen war, ist
nicht anwesend. Der Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung
eines provisorischen Kredits von 500 000 Franken für die
Reise Duboues nach Rußland wurde mit 469 gegen 32
Stimmen angenommen. — Der Antisemit Jirmin Faure
begründet darauf vor fast leeren Bänken seinen Antrag, den
Vertrieb von Aktien der Bagdadbahn in Frankreich zu ver-
bieten. Er führt aus, daß dieser Eisenbahnbau ein aus-
schließlich deutsches Unternehmen von zweifelhaftem finanziellem
Wert sei. Er habe dagegen eine hervorragende strategische
Bedeutung und deshalb verbiete sich jede Unterstützung von
Seiten Frankreichs. Der Minister Delcasse antwortet, nie-
mals, weder offiziell noch offiziös, weder direkt noch indirekt,
habe die französische Diplomatie in die Frage der Bagdad-
bahn eingegriffen. Die Eisenbahngesellschaft selbst habe
sich mit einer französischen Finanzgruppe in Verbindung
gesetzt und wenn diese Gruppe an dem Unternehmen teil-
nehme, so geschehe es wohl, weil sie es für nützlich halte.
Der Kammer könne man wirklich nicht zumuten, die fran-
zösischen Unternehmer zu verhindern, ihre eigenen Interessen
wahrzunehmen, welche zugleich diejenigen Frankreichs seien.
Der Antrag Faure wird mit allen gegen 72 Stimmen ab-
gelehnt.

Brüssel, 22. März. Die Kammer nahm mit 93 gegen
7 Stimmen den Gesetzentwurf über die Spielhäuser an. Er
spricht endgiltig das Verbot von allen Spielveranstaltungen
in Belgien aus und erstreckt sich auch auf Ostende und Spa.

Aus **Amsterdam** wird berichtet: Die Umgebung
Krügers versichert, daß alle Meldungen, Krüger sei durch
die Nachricht über die Reise der Mitglieder der Transvaal-
regierung peinlich überrascht, unwahr seien. Tatsächlich
sei bereits am 12. März in einer Depesche aus Brüssel
angekündigt worden, daß erneut vertraulich sondiert werde,
um die Beendigung des Krieges herbeizuführen. Krüger sei
bereits seit längerem von dem Schritte der Transvaal-
regierung unterrichtet, die gemäß bestimmt getroffenen Ab-
machungen nur Vorschläge entgegennehmen könne, um sie
der Genehmigung der europäischen Burendelegation zu
unterbreiten. Die Lage ist derart, daß König Eduard ent-
schieden dem Frieden, sowie Konzessionen an die Buren ge-
neigt ist. Feldmarschall Lord Wolseley, der nach Südafrika
unterwegs ist, habe weitgehende Vollmachten erhalten, um
mit der Burenregierung direkt zu unterhandeln. Hieron
hängt es ab, ob bereits in nächster Woche die Feindselig-
keiten eingestellt werden.

London, 25. März. Daily Chronicle erzählt, daß,
während die Unterhandlungen vor sich gehen, die Feindselig-
keiten völlig eingestellt werden, d. h. alle Offensivbewegungen
seitens der englischen Truppenabteilungen gegen Dewet,
Delarey und Botha würden unterbrochen, während die
drei Burenführer ihrerseits sich dazu verstanden hätten, den
Waffenstillstand einzuhalten und alle Angriffsoperationen
bis zur Rückkehr der Burendelegierten zu den Truppen der

Buren zu unterlassen. Daily Mail erzählt dagegen, es sei
von einem Waffenstillstand keine Rede und die militärischen
Operationen, die seit kurzem gegen Delarey begonnen wurden,
würden energisch und ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

In **Dänemark** hat sich die Bewegung gegen den
Verkauf von Dänisch-Westindien sehr verschärft. Die Gegner
des Verkaufs hielten kürzlich in Kopenhagen eine Ver-
sammlung ab, in der festgestellt wurde, daß etwa 1 Mill.
zur Einrichtung einer direkten Dampferlinie nach West-
indien und zum Ankauf von Zuckerplantagen schon gezeichnet
sei unter der Voraussetzung, daß der Reichstag die Ge-
nehmigung des Abtretungsvertrages verweigern werde. Ferner
lag ein Vorschlag zur Erweiterung des Planes durch eine
nationale Aktienzeichnung vor.

Petersburg, 23. März. Der finnische Senat beschloß,
einen Zoll auf die im Auslande hergestellten Ansichtskarten
einzuführen und zwar im Betrage von 176 Mark 50 Pfg.
für 100 Kilogramm.

New-York, 24. März. Die demokratische Partei be-
schloß, dem Kongress eine Resolution zu unterbreiten, in
welcher den Buren die Sympathie Amerikas ausgedrückt,
England um Friedensverhandlungen ersucht und die ameri-
kanische Regierung zu strengerer Durchführung der Neutrali-
tät aufgefordert werden soll. — Einer Korrespondenz der
„Köln. Zig.“ aus Johannesburg zufolge wird dort allen
Nachrichten über Friedensverhandlungen wenig Glauben ge-
schenkt, dort denke man über ein baldiges Ende des Krieges
sehr skeptisch. Inzwischen lasse jedoch ein Bergwerk nach
dem anderen seine Stempel in Betrieb setzen, und wie in
ehemaligen besseren Zeiten stehe Johannesburg unter dem
Zeichen des ununterbrochenen Donneres der Pochwerke. An
der vollkommenen Wiederbelebung der Minenindustrie sei
trotz der entgegenstehenden gewaltigen Hindernisse innerhalb
dieses Jahres nicht mehr zu zweifeln.

Der Krieg der Amerikaner auf den Philippinen hat
zum Teil schreckliche Nebenfolgen. Es wurden zum Beispiel
unlängst 18 todsüchtig gewordene Soldaten in Zwangs-
jahren mit Bein- und Handfesseln versehen, nach dem Lazarett für
gestranke Soldaten in Washington befördert. Der Bahn-
wagnis ist die Folge der Erschütterung der Nerven durch die
furchtbare Einsamkeit des Urwaldes auf den Philippinen.
Die Krankheit nimmt eine besondere Form an. Jeder der
Kranken bildet sich ein, irgend ein Tier zu sein.

Hongkong, 22. März. Die Stadt Kauschau in
Kwantung ist von den Ausländern erobert worden.

Lord Kitchener meldet aus **Pretoria** von gestern:
Nach Berichten der einzelnen Abteilungen wurden während
der letzten Woche 5 Buren getötet, 95 gefangen genommen,
63 ergaben sich. Drei Kanonen wurden von der Abteilung
des Obersten Dixon im Liebenbergthal gefunden. Eine
Abteilung des Heeres, etwa 200 an der Zahl, befindet
sich in der mittleren Provinz der Kapkolonie unter dem
Befehl Malans. Burenkommandant Fouché verbirgt sich
in den Samdeboobergen, wo die Verfolgung schwierig ist.
Im Westen befinden sich kleine, nordwärts gedrängte
Kommandos in der Nähe von Hopetown. Im Nordosten
des Orange-Freistaates fahren Abteilungen fort, den Feind
zu belästigen, der jetzt in sehr kleinen Trupps zerstückelt ist.

Eine Erklärung für die Offensive der Buren, die sich
jetzt den Engländern so unangenehm bemerkbar macht, will
die „Westminster Gazette“ unter Anderem darin finden, daß
die Buren sich unter allen Umständen Kleider und Nahrungs-
mittel verschaffen müßten, allein die Hauptsache sei doch
wohl, daß die Burenführer sich gegenseitig unterstützen
wollen, indem bald dieser, bald jener die englischen Truppen
angreift.

Der Napoleon **Südafrikas**, Cecil Rhodes, ringt mit
dem Tode. Er, der selbstgemachte Mann, der ganz Afrika
durch List, Gold und Gewalt in englischen Einfluß bringen
wollte, hinterläßt sein Werk unvollendet und durch den
Burenkrieg gefährdet.

Handel und Verkehr.

-n. **Altensteig, 25. März.** Das Ergebnis des letzten
Stammholz-Submissionsverkaufs aus den Staatswäldungen
des hiesigen Reviers ist folgendes: Normales Langholz
104,2%, Ausschußlangholz 96,4%, normales Sägholz
112,5%, Ausschuß-Sägholz 85,4%; für normale Fichten
112,7%. Für Windfallholz vom Januar 1901 wurde er-
löst: Normal 96%, Ausschuß 84%.

Gaiddorf, 22. März. Die Zufuhr in Weinbergpfählen
gestaltet sich zur Zeit ziemlich lebhaft; auffallend stark ist
in diesem Jahr die Zufuhr von gefäugter Ware. Die Nach-
frage ist aber in allen Sorten nur gering; in Folge dessen
können sich die Preise nicht mehr auf ihrer anfänglichen
Höhe halten. Es gelten gespaltene Pfähle zwischen 3.30 Mk.
und 3.10 Mk., gefäugte zwischen 2.20 Mk. und 2 Mk. Stängels-
pfähle 3.20 Mk. je per 100 Stück.

Stuttgart, 22. März. (Schlachtwiehmaerk.) Preise für
1/2 Rgr. Schlachtwiege: Ochsen 69—70 Pfg., Färren
(Bullen) 50—53, 50—52, 48—51 Pfg., Kalbelen (Färren),
Rähe 60—62, 57—60, 53—56, 35—40 Pfg., Kälber
82—86, 76—82, 70—75 Pfg., Schweine 64—66, 64 bis
65 Pfg., Sauen und Eber 57—59 Pfg. Verlauf des
Marktes: Kälber lebhaft, sonst ruhig.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.
Die Mitglieder des landw. Bezirksvereins werden hiemit zu
zahlreicher Beteiligung an dem Markfreitag den 28. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr stattfindenden **Leichenbegängnis** unseres
langjährigen eifrigen Ehren- und Ausschußmitglieds sowie
früheren Vorstands, des verstorbenen Herrn Privatier Schill
in Altensteig, der sich so viele Verdienste um die Förde-
rung des landw. Vereins erworben hat, freundlichst aufgefordert.
Nagold, den 26. März 1902.

Der Vereinsvorstand: Ritter.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

In den holländischen Kirchen... Wie aus einem heute veröffentl... Wie verkauft, soll der Betrieb nicht eingestellt... Wie verkauft, soll der Betrieb nicht eingestellt... Wie verkauft, soll der Betrieb nicht eingestellt...

Aufforderung an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde

auf das Etatsjahr
1. April 1902 bis 31. März 1903

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg. Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg. Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1902 bis 31. März 1903 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mk. für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der **Inhaber** des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1901 bis 31. März 1902 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom **1. bis 15. April 1902 nicht abmeldet**, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1902 bis 31. März 1903 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1902 seinen Hund mehr besitzt.

3) Auf den 1. April 1902 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am **1. April** einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (**Anmeldung.**) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (**Abmeldung.**)

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortsteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortsteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

Ist der Wohnort des Hundehabers Sitz eines Kameralamts, so hat die Anmeldung und Abmeldung bei dem Kameralamt zu geschehen.

5) Wer nach dem **1. April** im Laufe der 3 Quartale **April—Juni, Juli—September und Oktober—Dezember 1902** in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen, und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6) Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7) Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3, Abs. 1 Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Angefrist (Ziff. 3, Abs. 1 und Ziff. 5 und 6 oben) wieder aufhört hat.

8) Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besitzt, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9) Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Gesetze vom 24. März 1899 (Reg. Bl. Seite 237) und vom 2. Juli 1899 (Reg. Bl. Seite 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundeabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortsteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnortes darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutrefte.

Die Ortsvorsteher und Ortsteuerbeamten werden angewiesen, die vorstehende Aufforderung an die Hundebesitzer am **1. April ds. Js.** auf ordentliche Weise bekannt machen zu lassen und dem Inhalt derselben entsprechend die Aufnahme der Hunde zu besorgen.

Ragold—Altensteig, den 15. März 1902.

A. Oberamt: **A. Kameralamt:**
Ritter. Schmidt.

Berned-Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag den 31. März ds. Js.
in den Gasthof zum „Waldhorn“ in Berned
freundlichst einzuladen.

Georg Friedrich Wurster **Anna Maria Waz**
Bierbrauer Tochter des
Sohn des Joh. Wurster, Jakob Waz, Waldschütz
Amtsdiener in Berned. in Walddorf.

Sirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Geschäftsbücher bei **W. Rieker.**

Besenfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Auftrag des Johannes Müller, Neubauer bringt der Unterzeichnete am

Dienstag den 1. April d. J.

nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus aus freier Hand nachbeschriebene Wald- und Streuteile im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

Parz.-Nr.	617	1	ha	66	a	68	qu	Wald	im	Mühlhalberberg
	630			80		39			im	Mühlhalberwald
	881			71		82			bei	der Wied
	235			70		31			Streuplatz	in den Birken
	348			78		37				in untern Erlen
	423	1		30		03				in den Eichen
	411			64		54				
	858			77		05				ob den Aedern.

Bemerk wird, daß nur ein Verkauf stattfindet und daß bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.
Den 22. März 1902.

Ratsschreiber **Sackmann.**

Altensteig.

Zur Saat

empfehle ich in nur besten reiffähigen Qualitäten:

- Dreiblättrigen Kleesamen, inländ. und steirisch.
- Ewigen Kleesamen
- Schwedenklee, Weißklee & Gelbklee
- Timothygrasamen
- Grasamen in div. Sorten
- Grasamenmischungen
- Reinsamen, Seeländer
- Hanfsamen, Rhein.
- Königsb. Saatwicken.

Paul Beck.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag den 31. März ds. Js.

in den Gasthof zum „goldenen Stern“ hier
freundlichst einzuladen.

Matthäus Harr
Kleidermacher
hier.

Emilie Schneider
Tochter des
J. Schneider, Gipfelmehlers
hier.

Sirchgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Walddorf.

Heu-Verkauf.

Ca. 90 Zentner gut
eingebrachtes

**Wiesen- und
Acker-Futter**

hat zu verkaufen

J. Bihler
Oberamts-Baumwart.
Altensteig.

Milch

ist zu haben bei **Carl Beck.**

Altensteig.
40—50 Ztr. gut eingebrachtes

Ackerheu

jezt dem Verkauf aus.
Zu erfragen bei
Christian Schabbe
Oberjäger.

Spielberg.

Sämtliche Sorten Kunstdünger

als:

**Thomasmehl
Raint
Superphosphate
Knochenmehl und
Chilisalpeter**

hält stets vorrätig in seiner Niederlage in der Traube in Altensteig.
Rueff.

Zumweiler.

Eine Kuh

samt Kalb jezt dem Verkauf aus
Jacob Morhard.

Futterkalk

hält stets auf Lager
der Obige.

Altensteig.

**Dreibl. & ewig. Kleesamen
Grasamenmischungen
Reinsamen
Seeländer Hanfsamen
Rhein. Garten- & Blumen-
Samen**

empfehle

Carl Genzler Ww.
Möblierte

Zimmer

hat zu vermieten.
Obige.

Egenhausen.
Ueber die Feiertage



Doppel- bier

in der „Krone.“
Adolf Meßke.

Altensteig.

**Gummi-Bälle
Woll-Bälle
Terracotta-Bälle
Celeloid-Bälle
Glaschusser
Springseile**

in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

C. W. Luz.

Waldhorn.

Bau-Artford.

Unterzeichneter vergiebt die

Maurer-Arbeit
zu einem Wohn- und Dekorations-
gebäude 9 m breit 16 m lang
am **29. März 1902**

nachmittags 3 Uhr

bei Wirt Bruder.
Artfordliebhaber sind eingeladen.
Joh. Bärtele
Bauer.

Altensteig.

Loh-

Briquetts!

1—10 Ztr zu 1.20 Mk.
11—50 Ztr zu 1.10 Mk.
über 50 Ztr. Ausnahmungs-
Preise.

Robert Kempf.

Simmersfeld.

Gefunden

wurde von Jänsbrunn nach Besenfeld
1 Paket Freiburger Kaffee.
Geg. Einrückungsgebühr abzuholen
in der Sädmühle.

Egenhausen.

Einen 1jährigen

Ziegenbock

stark gewachsen, rehsfarbig, echte
Schweizer rasse, hat wegen Mangel
an Futter billig zu verkaufen
Gemeinde-Waldschütz Waz.

Kirchliche Nachrichten.

Karfreitag mittag kein Gottes-
dienst. Nach der Beerdigung An-
meldung zum Abendmahl des
Osterfestes (in der Sakristei). Weicht
am Osterfest vor dem Abendmahl.

Notiztafel.

Die beim Umbau des Schul- und
Rathauses in Teinach vorkom-
menden Arbeiten (Maurer- Mt.
3370, Zimmer- Mt. 1847, Gipfer-
Mt. 1147, Schreinerarbeiten Mt.
1432 u.) kommen am 5. April,
2 Uhr zur Vergebung.